

In seinem Referat auf dem Konzip beschäftigte sich Rektor Prof. Dr. sc. Lothar Rathmann eingangs mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt als einem revolutionierenden Faktor unserer Zeit...

Die konsequente Fortsetzung unseres sich im harten Klassenkampf mit dem Imperialismus vollziehenden Kurses auf die Verwirklichung der Hauptaufgabe beruht hochgradig auf der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts...

Die wissenschaftlich-technische Revolution, das ist die stürmische Entwicklung der Wissenschaft und der Kernprozeß der Technik selbst, das ist das Verwachsen der Wissenschaft mit der Produktion...

Aber dieser globale, einer relativen Eigengesetzlichkeit unterworfenen Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution ist keinesfalls - wie uns bürgerliche Futuristen zu suggerieren versuchen - eine „sozial neutrale“...

Der Kapitalismus möchte den wissenschaftlich-technischen Fortschritt nutzen, um seinen eigenen Untergang hinauszuschieben. In der Tat kennzeichnet der technische Fortschritt, wie Erich Honecker hervorgehoben, alle Stadien, alle Etappen, Perioden und Phasen der Entwicklung des Kapitalismus...

Es ist historisch längst bewiesen: Im Sozialismus ist die Beschleunigung...

KONZIP

1978



Der Beitrag der Karl-Marx-Universität zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Aus dem Referat von Rektor Prof. Dr. sc. Lothar Rathmann

nung von Grundlagen-Anwendungsforschung, von Wissenschaft und Technik, von Forschung, Lehre und Erziehung, sondern es vereint organisch alle notwendigen Stufen wissenschaftlicher Arbeit im gemeinsamen Ringen um Höchstleistungen.

Hobe Qualität wird immer mehr zu einem maßgebenden Kriterium für gesellschaftliches Ansehen, wobei wir natürlich auch wissen: Spitzenleistungen lassen sich nicht vom Fließband produzieren. Kein Kollektiv, auch das beste nicht, kann ständig in breiter Front in der Weltspitze stehen, zumal bedingt durch das sich dynamisch verändernde internationale Spitzenniveau und andere Faktoren der Verlauf oft als laßig anzusehen ist...

Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts - eine Herausforderung an die kommunistische Erziehung und die Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung der Studenten...

Die Hauptaufgabe unserer Universität ist und bleibt - und wir fühlen uns darin auch durch die Zentrale FDJ-Studienkonferenz bestätigt - wissenschaftliche Kader heranzubilden, die sich mit einem festen sozialistischen Klassenstandpunkt und einem hohen Wissen den neuen Dimensionen unserer gesellschaftlichen Entwicklung stellen...

(Fortsetzung auf Seite 4)

ung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu einer Kardinalfrage des gesellschaftlichen Fortschritts geworden. Der Sozialismus braucht den wissenschaftlich-technischen Fortschritt genau so dringend, wie dieser sich nur im Sozialismus im gesamtgesellschaftlichen Maßstab planmäßig entfalten kann...

Überlegenheit auch auf diesem Gebiet beweisen

Da die wissenschaftlich-technische Revolution einerseits den Fortschritt des realen Sozialismus und dessen allmählichen Übergang zum Kommunismus fördert und andererseits die ihre Entwicklung hemmenden Widersprüche der kapitalistischen Ordnung verschärft, fungiert sie im Weltmaßstab als Bestandteil unserer Epoche als ein neuer mächtiger revolutionierender Faktor...

XXV. Parteitag der KPdSU: „Hier steht ein langer und schwerer Kampf bevor, und wir sind fest entschlossen, diesen Kampf ernsthaft zu führen, um die Überlegenheit des Sozialismus auch auf diesem Gebiet zu beweisen.“

So sind wir einerseits seit dem VIII. Parteitag, dank der führenden und mobilisierenden Kraft der Partei der Arbeiterklasse und der schöpferischen Leistungen der Werktätigen in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts schneller vorangekommen als je zuvor. Aber andererseits reicht im Kampf um die schrittweise Realisierung des Parteiprogramms und in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, die die Verschärfung der außenwirtschaftlichen Bedingungen einschließt, die einfache Fortführung der bisherigen positiven Entwicklung im gleichen Tempo nicht aus...

und in den Dienst der Hauptaufgabe zu stellen, ihn noch wirksamer mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden.

„Daß dies überall verstanden und entsprechend unseren Beschlüssen im Leben verwirklicht wird, ist, wie Erich Honecker klar zum Ausdruck brachte, die oberste Verpflichtung unserer politisch-ideologischen und organisatorischen Arbeit.“

Auch unserer Hohen Schule mit ihrer vielfach bewährten und von Kurt Hager während seines Besuchs anerkannten Leistungskraft sind Aufgaben übertragen, die in ihrer Komplexität und Reichweite alle Anforderungen der Vergangenheit in den Schatten stellen. Es geht, bringt man alles auf einen Nenner, um der Grundlage des Erreichten um höhere Qualität im Kampf um termin- und qualitätsgerechte Planerfüllung in allen Positionen und um größere Konsequenz bei der planmäßigen Organisation und praktischen Anwendung neuer Spitzenleistungen auf Schwerpunktbereichen.

Rücksichtsloser Kampf gegen das Mittelmaß

Daran anknüpfend scheint mir, daß, um zwei Hauptfaktoren zu

nennen, erstens: Spitzenleistungen, Forschungsergebnisse von einem solchen Niveau sind, die zur Zeit ihrer Entstehung durch Aufnahme neu erarbeiteter theoretischer Problemstellungen mit einem hohen Verallgemeinerungsgrad und durch Aufzeigen neuer Methoden und Lösungswege mit hoher potentieller Praxiswirksamkeit den Weltstand bestimmen, die also an der vordersten Front des Erkenntnisgewinns angesiedelt sind und für die allgemeine Wissenschaftsentwicklung von maßgebender Bedeutung sind...

Jede Spitzenleistung muß dem realen Sozialismus zum Nutzen reichen, unsere Republik stärken und sich in unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft bewähren. Bei einem solchen Herangehen ist kein Platz für eine künstliche Tren-

Einleitend stellte Genosse Dietmar Keller fest, daß heute im Bereich Bildung, Wissenschaft und Technik völlig zu Recht die Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine entscheidende Rolle spielen. Er führte dann weiter aus: Die Ehrlichkeit gebietet aber auch zu sagen, daß das Nachdenken über eigene Konsequenzen und Schlußfolgerungen sich nicht in gleichem Maße entwickelt, wie die theoretische Erkenntnis über die Bedeutung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für die Verwirklichung des Programms der Partei...

Um so verdienstvoller ist es, daß sich das Konzip der Karl-Marx-Universität als sein höchstes demokratisches Gremium mit der Verantwortung der Universität für die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beschäftigt, nicht, weil das nach den Konzipien zur kommunistischen Erziehung und zur Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses gut in unsere Landschaft paßt, sondern weil damit eine Grundfrage der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des Selbstverständnisses der Universität im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages aufgegriffen wird.

Als Schlüsselproblem für die Meisterung aller hochschulpolitischen Aufgaben charakterisierte der Sekretär der SED-Bezirksleitung das richtige und notwendige politisch-ideologische Verständnis für die Rolle der Wissenschaft, ihres Platzes und ihrer Funktion bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die daraus abzuleitenden Haltungen und Handlungen.

Alle Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellten der Universität sind aufgerufen, ihren effektiven und optimalsten Beitrag zur Ausschöpfung aller geistigen Potenzen des Sozialismus entsprechend der ihnen übertragenen Ver-

Wichtigster Schatz sind die Absolventen

Schlußwort des Sekretärs der SED-Bezirksleitung Dietmar Keller

antwortung zu leisten, was einschließt, daß keine Minute Zeit unseres Arbeitsvermögens vergeudet werden darf, daß keine geistigen Potenzen brachliegen, keine Ideen verkümmern, kein Vorschlag geringgeschätzt oder unterschätzt werden darf. Mit dieser einfachen, scheinbar alltäglichen Arbeit beginnt die Verantwortung der Universität für die Realisierung ihres Anteils bei der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Im weiteren Verlauf seiner Schlußbemerkungen machte der Redner auf einige Aspekte der kommunistischen Erziehung und der wissenschaftlichen Arbeit aufmerksam.

Zum Ersten. Der wichtigste und zukunftsreichste Schatz einer Universität ist die Ausprägung der Fähigkeit zum geistigen Arbeiten, die geistige Potenz, das schöpferische, selbständige und peaxisorientierte Denkvermögen ihrer Absolventen. Dafür wurden Universitäten gegründet und dafür tragen sie auch im Sozialismus nicht austausch- oder ersetzbare Verantwortung. Das Ergebnis läßt sich weder abschöpfen, dekretieren noch verleugnen, es widerspiegelt sehr real das ideologisch-theoretische Niveau der Universität, die geistige und politische Atmosphäre, den Grad der Anforderungen an die Studenten und das Bemühen der und um die Studenten.

Wenn Studium Arbeit an und mit der Wissenschaft bedeutet und auf diese Weise den qualitativ höheren Grad der Wissensaneignung und Wissensanwendung durch die Studenten im Vergleich zu den vorhergehenden Bildungsstufen cha-

rakterisiert, so ist damit eine der Forschung nahe kommende Tätigkeit, eine aktive und produktive Haltung des Studenten zum Studium gemeint. Studieren heißt vom ersten Tag des Studiums an, ernsthaft und diszipliniert in die Wissenschaft einzudringen, seine Fähigkeiten und sein Leistungsvermögen voll auszuschnöpfen, theoretische Erkenntnisse praktisch anzuwenden und umzusetzen und in der jeweils möglich höchsten Form sich an der wissenschaftlichen Arbeit zu beteiligen. Wo sich eine Haltung bei Studenten nicht vorhanden ist, sollte man nicht zuerst die Schuld bei den Studenten, sondern im Grad der Anforderungen und Kontrolle durch den Lehrkörper suchen. Darauf muß konsequenter und unerbitlicher unsere gesamte Leitungsarbeit mit all ihren Konsequenzen orientiert werden. Wir meinen, daß es im Lehrkörper ungerechtfertigte Niveauunterschiede im Grad der Forderung an die Studenten gibt. Die Erfahrungen beweisen: Je mehr den Studenten ihre Verantwortung, ihre aktive Rolle bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Sozialismus bewußt wird, um so mehr entwickelt sich ihr Engagement für ihr Studium.

Worauf gründet sich diese Erfahrung?

Einmal wird die kommunistische Erziehung der Studenten, insbesondere die Herausbildung kommunistischer Haltung zur Arbeit, während des Studiums wesentlich beeinflusst von rigoren hohen Forderungen an die Studenten, die das politische Bekenntnis und hohe Leistungen gleichermaßen verlangen. Je mehr sie zu Selbstständigkeit im

Denken und im Handeln, je mehr sie zu schöpferischer Arbeit an und mit der Wissenschaft angeregt und gezwungen werden, um so mehr entwickeln sich ihre Bereitschaft und Freude an der Arbeit, am Lernen, um so mehr werden sie befähigt, verantwortungsbewußt ihr Studium mitzugestalten.

Zum Zweiten wissen wir: Immer mehr Studenten drängen zunehmend nach Bestätigung ihres Leistungsvermögens. Die selbständige wissenschaftliche Arbeit entsprechend ihres Vermögens ist ein wichtiger Teil des Bewährungsfeldes Studium. Sie gibt den Studenten in besonderem Maße Gelegenheit, Erfahrungen in der wissenschaftlichen Arbeit zu sammeln, sich selbst zu beschäftigen, sich zu befähigen, an der Beschleunigung des gesellschaftlichen, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mitzuwirken.

Und schließlich lernen sie bei der Lösung selbständiger wissenschaftlicher Aufgaben, konkrete, abrechenbare Verantwortung zu übernehmen, üben sie ihren Willen, diszipliniert Planaufgaben mit höchsten Leistungen zu erfüllen, erhalten sie einen realen Blick für die Anforderungen der gesellschaftlichen Praxis. Zugleich lernen sie ihr Leistungsvermögen realer einzuschätzen, stellen sie fest, was ihnen an Wissen und Können noch fehlt und erhalten so Anregungen zum gründlicheren Studieren. Mit der Möglichkeit, sich an wissenschaftlichen Aufgaben bewähren zu können, wird das Studium insgesamt wesentlich motiviert und besonders das Verantwortungsgefühl für die Aneignung des Wissens in den Lehrveranstaltungen gefördert. Dabei reicht die Skala von der aktiven Einbeziehung in die Vorle-

sung, die Ausschöpfung aller Möglichkeiten von Seminaren und Übungen, über Beleg- und Jahresarbeiten, bis zur Arbeit in Jugendobjekten - hier sollte das Prinzip „Qualität geht vor Menge“ gelten - in wissenschaftlichen Studentengruppen, Applikationsgruppen, studentischen Rationalisierungsbüros, künstlerischen Auftragsbüros bis zu vielfältigen Formen politisch-wissenschaftlicher und wissenschaftspropagandistischer Tätigkeit. Aber immer, und das sei dreifach unterstrichen, nicht neben dem Studium, sondern als organischer Bestandteil des Studiums. Nirgendwo ist verboten, darüber nachzudenken, ob die gültige und angewandte traditionelle Form der Wissensvermittlung zu solch produktiver Art und Weise des Studiums anregt oder nicht.

Ich möchte die Aufmerksamkeit auf ein zweites Problem lenken. Wir brauchen in der wissenschaftlichen Arbeit dringender denn je die ehrliche Bereitschaft zur rücksichtslosen, offenen, streitbaren Analyse und Wertung der erbrachten Leistungen, die Durchsetzung eines unerbittlichen Meinungsstreites, frei von persönlicher Voreingenommenheit und Ressentiments, die Überwindung aller Tendenzen vornehmer Zurückhaltung und liberalistischen Ausweichens vor der wissenschaftlichen Ehrlichkeit. Um in der wissenschaftlichen Bewertung von erbrachten Leistungen, von der Idee über die Konzeption bis zum Ergebnis, die Wahrheit zu sagen, braucht man weiter mehr Zeit, noch mehr Arbeitskräfte, noch eine größere materiell-technische Basis. Wir brauchen in jedem Kollektiv, in jedem Lehrstuhl die uneingeschränkte Bereitschaft, überdurchschnittliche Leistungen anzustreben und zu voll-

bringen und die Fähigkeit, die eigene Leistung am höchsten Stand kritisch zu messen. Diese Bereitschaft müssen bereits der konzeptionelle Ansatz und die im guten Sinne ehrgeizigen Ziele zeigen, die sich von internationalen Niveau als einem unbestechlichen Kriterium leiten lassen. Wir können nur dann erfolgreich Kurs auf ein erhöhtes Leistungsniveau nehmen, wenn die Ziele der Forschung so gewählt werden, daß in ihrer Art einmalige Ergebnisse geplant werden.

Mehr denn je müssen Wissenschaftler auf einem sicheren weltanschaulich-moralischen Fundament stehen, das den Kollektiven und jedem einzelnen die Haltung vermittelt, die sie - in jeder Lebenslage - als gebildete sozialistische Menschen ausweist. Dazu gehört auch das Bewußtsein, daß von der persönlichen Vorbildwirkung sehr viel abhängt, dazu gehört eine schöpferische Urmut, die Ungeduld, die vorantreibt zu neuen Ufern, dazu gehört schließlich auch ein hohes Maß an Selbstdisziplin.

Wissenschaftliche Arbeit kann nur dann fruchtbar sein, wenn mit der erforderlichen wissenschaftlichen Gründlichkeit, mit der notwendigen Objektivität und in einer gesunden und kritischen Atmosphäre die Auseinandersetzung über den wissenschaftlichen Fortschritt, über Erkenntniszuwachs, über erbrachte Leistungen als tägliche Norm geführt wird. Vor allem hier gibt es viele Möglichkeiten und ungenutzte Reserven, hier können auch hervorragende Leistungen vieler Wissenschaftler nicht über Erbscheinungen des Mittelmaßes hinwegtäuschen.

Am Schluß seiner mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen appellierte der Redner an alle Wissenschaftler und Studenten, sich in noch stärkerem Maße die marxistische Wissenschaftsauffassung vollständig und uneingeschränkt zu eigen zu machen, um somit dem verpflichtendsten und schönsten Namen, den eine sozialistische Universität in der DDR tragen kann, Ehre zu machen.